Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 48 (1956)

Heft: 5

Artikel: Streiks in der Kriegs- und Nachkriegszeit : eine internationale Uebersicht

Autor: Brügel, J.W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-353740

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wäre aber die Gefahr der geistigen Verhärtung selbst gegen treffliche Neuerungen, denen wir uns in unserem ureigensten Interesse nicht verschließen dürften. In unserer schweizerischen Demokratie hat allerdings nur das reiflich nach allen Richtungen Ueberprüfte und sorgfältig Erdauerte Bestand. Das gilt auch in sozialen Fragen und ist wohl der tiefere Grund für unsere oft langsame, aber dafür um so gründlichere und ehrlichere Aufnahme guter neuer Anregungen.

Studienkurse im Sinne unserer Anregungen sollen uns diesem Ziele durch vorurteilslose Auseinandersetzung mit unserer komplexen sozialen Wirklichkeit näher führen. Werden solche Kurse bewußt koordiniert, so können sie Bausteine bilden für eine gut schweizerische Synthese, und es wird vielleicht sogar möglich sein, ihr *Ergebnis in einem umfassenden Werk über den schweizerischen Weg zur Mitsprache der Arbeiter in den Betrieben zusammenzufassen* — ein Werk, das, wie unsere zwangsläufig so zersplitterten Literaturangaben eindrücklich beweisen, leider noch fehlt.

Lukas Burckhardt.

Streiks in der Kriegs- und Nachkriegszeit

Eine internationale Uebersicht

Die Feststellung, inwieweit der Arbeitsfriede durch Streitigkeiten zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern in den einzelnen Ländern gestört ist, wird dadurch erschwert, daß die Statistiken im allgemeinen nur Fälle festhalten, in denen es entweder zu einer *Arbeitsniederlegung* durch die Arbeiter, zu einem Streik, oder zu einer *Aussperrung* der Arbeiter durch den Unternehmer gekommen ist. Nur *Japan* und neuerdings auch *Indonesien* verzeichnen *alle* dem Arbeitsminister gemeldeten Streitigkeiten aus dem Beschäftigungsverhältnis einschließlich jener, die zu *keiner* Arbeitsniederlegung führten. Natürlich spiegeln die vorhandenen Statistiken auch die Fälle nicht wider, in denen Arbeitnehmer durch bewußte Langsamarbeit, durch genaues Einhalten inhaltlich überholter Vorschriften versuchen, auf die Arbeitgeber einen Druck auszuüben. Auch liegen praktisch nur für Mittel- und Westeuropa, für Nordamerika sowie Australien und Neuseeland vollständige statistische Daten vor. Trotz aller dieser Einschränkungen ist die Studie des Internationalen Arbeitsamtes über Streiks in verschiedenen Ländern von 1937 bis 1954, die in der «Revue Internationale du Travail» (Juli 1955) veröffentlicht wurde, von großem Interesse. (Die Aussperrungen haben zahlenmäßig nur einen geringen Umfang, so daß man von ihnen absehen kann.)

Der Uebersicht des IAA liegen für die Zeit von 1937 bis 1954 Angaben über 16 Länder zugrunde (Argentinien, Australien, Belgien, Dänemark, Großbritannien, Finnland, Indien, Irland, Kanada, Neu-Seeland, Niederlande, Norwegen, Schweden, *Schweiz*, Südafrika und Vereinigte Staaten) sowie Angaben für den Zeitraum von 1949 an, die sich auf die genannten und 12 weitere Länder (Burma, Ceylon, Chile, Deutsche Bundesrepublik, Frankreich, Hawai, Israel, Italien, Japan, Pakistan, Philippinen und Porto Rico) beziehen. Warum Oesterreicht hier unberücksichtigt blieb, wird in der Veröffentlichung nicht erklärt. Die 28 Staaten umfassen etwa die Hälfte der Bevölkerung der Welt und mehr als zwei Drittel der Arbeiter, die in der Lage sind, frei um ihre Rechte zu kämpfen. Das IAA hat nun aus dem vorliegenden Material einen Vergleich der Zahlen der Arbeitseinstellungen, der Zahl der durch sie direkt betroffenen Arbeiter und der Gesamtzahl der verlorenen Arbeitstage herausgeschält. Während des Krieges ist natürlich, mit der Ausnahme von Australien und Kanada, die Zahl der Streiks stark zurückgegangen, während die erste Nachkriegszeit ein Wiederaufflammen der Streikbewegungen erlebte, dem von 1948 an ein Abflauen auf das normale Niveau folgte. In der 15 der 16 beobachteten Staaten haben in jedem Jahr seit 1937 zusammen etwa soviel Arbeiter gestreikt wie in den Vereinigten Staaten von Amerika allein; aber die Zahl der in den USA durch Streiks verlorenen Arbeitstage betrug immer ein Vielfaches der Zahl für die übrigen 15 Länder, was auf die längere Dauer der Konflikte hinweist. 1954 war überall ein Jahr der Beruhigung mit verhältnismäßig wenigen Streiks. Des Interesses halber seien hier die Angaben für die Jahre 1953 und 1954 wiedergegeben, weil sie mit 28 einbezogenen Staaten ein vollständigeres Bild geben. (Die Angaben für 1954 sind vielfach Schätzungen. Arbeiter, die mehr als einmal gestreikt haben, sind natürlich wiederholt gezählt worden.)

	Von Arbeitsstreitigkeiten direkt erfasste Arbeiter in Millionen			Durch Arbeitsstreitigkeiten verlorengegangene Arbeitstage per 1 Million Arbeiter		
	28 Länder	15 Länder	USA	28 Länder	15 Länder	USA
1949	13,9	1,7	3,0	96,2	14,4	50,5
1950	10,6	2,2	2,4	94,9	27,9	38,8
1951	9,8	1,9	2,2	51,9	10,8	22,9
1952	10,4	2,2	3,5	93,5	11,4	59,1
1953	13,5	2,6	2,4	61,3	9,4	28,3
1954	7,5	1,6	1,5	45,4	9,3	22,0

Das Jahr mit den heftigsten Arbeitskonflikten nach dem Krieg war 1946, als in den 16 Ländern, für die Zahlen vorliegen, 8,4 Millionen streikende Arbeiter und 143 Millionen verlorene Arbeitstage verzeichnet wurden; 4,6 Millionen Streiker (hauptsächlich Stahl-

und Bergarbeiter) und 116 Millionen verlorene Arbeitstage entfallen davon auf die Vereinigten Staaten, aber auch in Kanada, Dänemark, Holland und in der Schweiz gab es zahlreiche Streiks. Im Jahre 1947 waren die Streiks in Frankreich – viele von ihnen politischer Natur – die zahlenmäßig wichtigsten: 3 Millionen erfaßte Arbeiter und 22,7 Millionen verlorene Arbeitstage. Obwohl die Schwierigkeiten in Frankreich noch 1948 und 1949 andauerten, ist die Zahl der Arbeitskonflikte seither dort ebenso wie in allen anderen europäischen Ländern zurückgegangen. Um beurteilen zu können, wie stark Streiks ein bestimmtes Land in Mitleidenschaft gezogen haben, muß man die Zahl der Streikenden im Verhältnis zur Gesamtzahl der im Arbeitsprozeß stehenden Menschen betrachten. Den Berechnungen des IAA zufolge sind in den europäischen Ländern und in den Vereinigten Staaten per tausend Arbeiter in Industrie und Transport durch Streiks Arbeitstage verlorengegangen:

	1947	1948	1949	1950	1951	1952	1953	1954
Belgien	1370	1120	530	1720	350	520	250	220
Dänemark	790	15	15	5	5	5	5	30
Deutschland (Bundesrepublik)	—	—	35	45	180	50	150	160
Finnland	710	390	1990	8140	540	65	120	200
Frankreich . . .	3350	1890	890	1530	500	250	1370	210
Großbritannien . .	190	150	140	100	130	140	170	190
Irland	1290	890	1110	650	810	1730	320	250
Italien	—	—	1730	1260	800	530	1110	710
Niederlande . . .	140	90	190	110	40	20	15	35
Norwegen	85	170	150	65	60	190	65	110
Schweden	55	65	10	10	220	35	240	10
Schweiz	100	60	45	5	10	10	60	25
Vereinigte Staaten .	1450	1450	2290	1690	920	2400	1070	850

Die Zahlen über die Deutsche Bundesrepublik zeigen die ganz außerordentliche Disziplin, die sich die deutschen Arbeiter auferlegt haben, um das möglich zu machen, was als das «Erhardsche Wirtschaftswunder» ausgegeben wird. Zwischen 3 und 7 Prozent der gesamten Arbeiterschaft war im Zeitraum 1947 bis 1954 in den Vereinigten Staaten in Arbeitskonflikte verwickelt, etwa 2 Prozent in Großbritannien (dort stieg die Zahl auf 7 Prozent im Jahre 1953 infolge eines eintägigen Demonstrationsstreiks von 3 Millionen Metallarbeitern), in Frankreich zwischen 10 und 16 Prozent. In Italien gab es starke Schwankungen zwischen 25 und 60 Prozent, doch handelte es sich größtenteils um kurze Demonstrationsstreiks. Interessant ist, wie stark sich der erwähnte eintägige Streik der britischen Metallarbeiter auf das Bild der durchschnittlichen Streikdauer ausgewirkt hat: Von 1948 bis 1952 hielt sich das Ausmaß der durch

Streiks verlorenen Arbeitstage in England mit 4,2 bis 4,6 ziemlich stabil, um 1953 bis auf 1,6 abzusinken. In Schweden drückt sich die Stärke der Gewerkschaftsbewegung nicht nur in der niedrigen Zahl von Streiks, sondern auch in der langen Dauer der wenigen Streiks aus, zu denen es kam: Der kürzeste Durchschnitt wurde im Jahre 1950 mit 16,8 Tagen verzeichnet, während der Durchschnitt 1951 nicht weniger als 35 Tage und 1952 sogar 37 Tage betrug.

Leider lassen sich den vorhandenen statistischen Angaben keine entscheidenden Tatsachen über die Häufigkeit von Anlässen entnehmen, die zu Streiks geführt haben. Nirgends statistisch festgehalten ist etwas, was vom gewerkschaftlichen Standpunkt wichtig zu wissen wäre: In wieviel Fällen Arbeiter gegen den Rat ihrer Organisation zur Streikwaffe gegriffen haben und wie groß der Anteil der inoffiziellen Streiks an der Gesamtzahl ist. Daß als Grund der meisten Streiks der Kampf um Lohn- und Gehaltsforderungen angegeben wird, ist nur natürlich, doch bilden Lohnkämpfe erfahrungsgemäß oft nur den Ausgangspunkt für Versuche zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen im allgemeinen. Bei der Beurteilung der Bedeutung von Arbeitsstreitigkeiten für die Gesamtwirtschaft kann man sich naturgemäß nicht nur von den Zahlen lenken lassen, da ein Grubenarbeiter- oder Eisenbahnerstreik sich ganz anders fühlbar machen muß als etwa ein Textilarbeiterstreik. Aber auch wenn man sich das vor Augen hält, kann man nicht übersehen, daß, gemessen an der Gesamtproduktion, der Ausfall durch Arbeitsniederlegungen in der Nachkriegszeit niemals und nirgends stark ins Gewicht fiel. Daß in den Vereinigten Staaten auch in dem verhältnismäßig «friedlichen» Jahr 1954 noch 1,5 Millionen Arbeiter in Streiks verwickelt waren und 22 Millionen Arbeitstage verlorengingen, sieht an sich sehr beträchtlich aus. Man darf aber nicht vergessen, daß im gleichen Jahr mindestens 12 Milliarden Arbeitstage abgeleistet wurden, so daß der Ausfall infolge Streiks nur etwa 0,2 Prozent beträgt.

Die vom Internationalen Arbeitsamt zusammengestellten Ziffern werden hoffentlich in den nächsten Jahren durch Einbeziehung weiterer Länder und durch stärkere Vereinheitlichung der statistischen Methoden ergänzt werden. Die bisher bekanntgegebenen Zahlen bestätigen, daß die freien Arbeiter es im allgemeinen vorziehen, sich um die Durchsetzung ihrer Forderungen der Verhandlungsmethoden zu bedienen und von der Streikwaffe einen immer sparsameren Gebrauch zu machen. Sie zeigen aber auch, daß sie selbst in den fortgeschrittensten Industriestaaten auf den Gebrauch dieser Waffe nicht ganz verzichten können. *J. W. Brügel, London*